Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 40 — Herford, Donnerstag, den 17. Februar — 1916

Die Konsuln der Mittelmächte verlassen Athen.

Tu. **Budapest**, 17. Febr. „Politik Hirado" berichtet aus Athen: **Die Entfernung der Konsuln der Mittelmächte aus Athen erfolgte, weil der Vierverband die Absicht habe, Truppen in die griechische Hauptstadt einmarschieren zu lassen.**

Das rumänische Rätsel.

bb. **Berlin**, 17. Febr. **Das „Tageblatt" meldet aus Budapest: Die „Nowoje Wremja" meldet aus diplomatischer Quelle, daß vor kurzem die Ministerpräsidenten Bratianu und Radoslawow auf bulgarischem Boden eine Reihe von aktuellen Fragen persönlich besprochen haben. Seit dieser Besprechung sei zwischen diesen beiden Regierungen eine auffallend starke Annäherung zu verzeichnen, die das Mißtrauen der Entente gegenüber Rumänien hervorrufe.**

bb. **Wien**, 17. Febr. **Die Korrespondenz-Rundschau meldet: Das Dumamitglied Gestetzki teilt in einem beßarabischen Blatte mit, in Petersburg sei ihm von autoritativer Stelle versichert worden, daß Rußland nicht im entferntesten daran denke, irgend welche Abtretungen an Rumänien zu machen.**

*

Peter Carp beim Könige.

Tu. **Bukarest**, 17. Febr. **Peter Carp wurde nach seiner Rückkehr nach Bukarest vom Könige in mehrstündiger Audienz vom Könige empfangen.**

*

Ein rumänisches Ausfuhrverbot für Getreide?

Köln, 16. Februar. Laut „Köln. Ztg." wird dem „Secolo" aus Bukarest gemeldet, daß ein neues Getreide-Ausfuhr-Verbot Rumäniens bevorsteht. Der rumänische Kriegsminister ordnete die Beschlagnahme von allem Großvieh an.

Rumänien und die Ausländer.

Frankfurt a. M., 16. Februar. Nach einer Bukarester Meldung der „Frankf. Ztg." verfügte der rumänische Kriegsminister, daß alle die Fremden, die sich bei Ausbruch des Krieges nach Rumänien begaben und sich unter staatlichen Schutz stellten, bis Ende März ohne Rücksicht darauf, ob sie in ihrem Vaterlande ihrer Militärpflicht genügt haben oder nicht, vor der rumänischen Aushebungskommission zu erscheinen haben. Die Verpflichtung betrifft alle Ausländer bis zum 40. Lebensjahre.

*

Bukarest, 16. Febr. Die hiesige Studentenschaft hat gestern einen allgemeinen Streik beschlossen, um ihre Sympathie für die Jassyer Studenten zu bekunden, deren Verhalten gegenüber dem Senat die dortige Universität zur Schließung der Universität Anlaß gab. Eine Abordnung der hiesigen Studenten erschien gestern beim Unterrichtsminister Duca, um gegen die Haltung des Jassyer Rektors Stere zu protestieren und die Aufhebung der Schließung der Universität zu verlangen. Duca erklärte, daß er keinen Einfluß auf die Entschlüsse des Senats habe. Nur die Studentenschaft der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität hat sich dem Streik noch nicht angeschlossen. Sie hält heute eine Versammlung ab, um in dieser Frage einen Beschluß zu fassen.

Der Vierverband am Vorabend einer „neuen" Entwicklung.

Paris, 16. Februar. „Petit Parisien" erklärte über die wirkliche Tragweite der Romreise Briands, niemand vermöchte heute daran zu zweifeln, daß der Vierverband am Vorabend einer neuen Entwicklung stände. Zwei Konferenzen würden in Paris stattfinden, die eine militärischer und die andere politischer Art. Die erste werde aus den Oberfeldherren der Alliierten bestehen und die verfügbaren Truppenstärken und das Kriegsmaterial feststellen. Was besonders das Kriegsmaterial betreffe, so sei die Arbeit dank dem Besuche Albert Thomas in Rom beinahe beendet und sowohl hinsichtlich des Austausches von Rohstoffen und Arbeitskräften, wie hinsichtlich der Erzeugung. Die Arbeit werde entsprechend den besonderen Hilfsquellen jedes Volkes verteilt werden. Dies seien die Grundlagen des Uebereinkommens zwischen General Dall'Ohio und Albert Thomas. Was die verfügbaren Mannschaften betreffe, müsse die militärische Konferenz in Paris abgewartet werden. Sobald die Konferenz beendet sei, würden die zur Konferenz geladenen Vertreter des Vierverbandes genau die Kräfte kennen, auf die sie zählen können, um über dies oder jenes Unternehmen zu entscheiden. Sobald für die Sicherheit auf allen Fronten gesorgt sei, werde die Konferenz einheitliche Pläne aufstellen und den Austausch von Truppen und Kriegsmaterial soviel als möglich erleichtern, insbesondere durch zollpolitische und steuerliche Abmachungen. Sie werde den Grundsatz verwirklichen, daß ebenso wie der Krieg einen einzigen Feldzug darstelle, auch eine einzige Front, eine einzige Armee und ein einziger Bestand an Waffen und Munition bestehen müsse. In Rom habe man gut gesät und in Paris werde man glücklich ernten. Der Tag sei nicht fern, an dem sich Italien an Oesterreich und dadurch auch an Deutschland rächen werde. — Redensarten, nichts als Redensarten!

Das Festungsgebiet von Belfort geräumt.

Basel, 16. Februar. Der Festungskommandant von Belfort verfügte, daß ein Drittel der Bevölkerung das Festungsgebiet zu verlassen habe.

Bestürzung über Einberufungsbefehle.

Mailand, 17. Februar. Der „Corriere della Sera" meldet aus London, daß die sofortige Einberufung sämtlicher Unverheirateten von 31 bis 40 Jahren vom 18. März ab in ganz England das größte Erstaunen hervorrief, in vielen Kreisen sogar Bestürzung verursachte, weil man erwartet hatte, daß zunächst nur ein weiterer Teil der Unverheirateten einberufen werden würde, nachdem die im Alter von 19 bis 30 Jahren Stehenden sich im Januar hatten stellen müssen. Man legt Verwahrung dagegen ein, daß die Gerichtshöfe zur Prüfung von Befreiungsanträgen nicht mehr genügend Zeit hätten.

*

Verhaftung von Wehrpflichtsgegnern in England.

hf. **Rotterdam**, 16. Februar. Aus London wird gemeldet: Die Regierung verhaftete in den letzten Tagen über 12 Arbeiterführer, darunter zwei Irländer wegen Aufforderung zum Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Wilsons Gegner.

hf. **Rotterdam**, 17. Februar. Aus Newyork wird gemeldet: Die Gegnerschaft der Vergrößerung des Heeres und der Flotte im Kongreß umfaßt eine Hälfte aller Senatoren. Die Mehrzahl der Gegner setzt sich aus den eigenen Parteigängern Wilsons, den Demokraten, zusammen, während die Republikaner fest entschlossen für die Rüstungsvorlage eintreten.

Der gewesene Kriegsminister Garrison hat eine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten begonnen, um gegen Wilson zu agitieren.

Das Münster in Herford.

Von G. König, Architekt, B. D. A., Herford.

V.

Diese Kapelle besaß außer dem Hauptaltar S. Catharinae noch einen zweiten Altar S. S. Philippi et Jacobi, so berichtet Normann nach guten Quellen. Im unteren Raume hatte dieser zweite kleine Altar keinen Platz, daher wird er in dem durch die Treppenanlage in der Mauer zugängigen oberen Kapelle gestanden haben.

Im Jahre 1268 war also dieser zweifellos mit dem ganzen Bau im Zusammenhange gleichzeitig errichtete Eckturm bereits vorhanden, danach darf man schließen, daß um 1268 bereits mit dem spätromanischen Münsterbau begonnen worden war, und dieser die Kapellen enthaltende Eckturm fertig war.

Die Aebtissin Pinnosa regierte aber von 1265 bis 1276. Unter dieser Aebtissin ist urkundlich der Bau des Münsters ganz oder teilweise vollendet worden. Dann drängt sich die Frage auf „was ist zum Zwecke der Vollendung zur Zeit Pinnosa's zur Ausführung gekommen?". Das können eigentlich nur die frühgotischen Ergänzungen der Tür und des Giebels der Westseite gewesen sein. Dann ergibt sich ohne weiteres, daß der Kern des Münsters: Langhaus mit Kreuzschiff und Chor (2 Joche) vorher fertig gewesen sein müssen und die Türme im Westen und Osten teilweise vollendet waren. Die Regierungszeit der Aebtissin Pinnosa von nur 12 Jahren reichte keineswegs in damaliger Zeit aus, um neben anderen wichtigen Bauausführungen noch einen Münsterbau mit solch gewaltigen Abmessungen ganz zur Ausführung zu bringen. Ganz besonders aber nicht in zwei ziemlich weit voneinander geschiedenen Stilauffassungen. Trotz alledem kann man nicht annehmen, daß der Hauptbau lange Zeit vor der Mitte des 13. Jahrhunderts in Angriff genommen worden ist. Ich verweise den freundlichen Leser auf meine Arbeit über dasselbe Thema in den Ravensberger Blättern Jahrgang 1913, Nr. 7. Man muß aber stets in Rücksicht ziehen, daß bei diesen großen Domen mit Jahrzehnte langer, oft Jahrhunderte langer Bauzeit gerechnet werden mußte. Es gehörten gewaltige technische Vorbereitungen und ganz erhebliche Geldmittel zur Ausführung, welche große Anforderungen an die Opferfreudigkeit der nicht zahlreichen Gemeindeglieder und in diesem Falle namentlich an die Aebtissin stellte, deren Vermögen daher sehr bedeutend sein mußte, weil aus den Gefällen der Höfe und Pfründen des Stiftes in kurzer Zeit solch bedeutende Summen nicht aufgebracht werden konnten. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist sonach bereits im Anfange des 13. Jahrhunderts mit dem Bau begonnen worden, sodaß er gegen Ende dieses Jahrhunderts zur Zeit Pinnosa's bereits in seinen wesentlichen Teilen beendet war.

Im Anfange des 13. Jahrhunderts von 1215 bis 1244 regierte die Aebtissin Gertrud II aus dem Hause der Edelherren von der Lippe. Von ihr sollen die Kirchenbauten auf der Neustadt und Radewig 1224 begonnen worden sein. Beide Kirchen, sowohl St. Johannis wie auch St. Jacobi sind gotisch ohne romanische Reste, die gotische Bauweise ist aber nachweislich erst etwa Mitte des 13. Jahrhunderts nach Deutschland eingewandert. Die Liebfrauenkirche in Trier, der urkundlich erste gotische Kirchenbau in Deutschland ist etwa 1227 in Angriff genommen und der Grundstein des Kölner Domes 1248 gelegt worden. Sollte nun vorher schon dieser Stil nach Herford gedrungen sein und hier an zwei unbedeutenden Kirchen zur Anwendung gekommen sein? Das ist nicht wahrscheinlich. Wohl aber wäre es denkbar, daß diese offenbar rührige und schaffensfreudige Aebtissin sowohl Kapellen auf Neustadt und Radewig wie auch das Franziskanerkloster an der Aa gegründet und während ihrer langen Regierungszeit mit dem spätromanischen Neubau des Münsters begonnen hat, daß also die Gründung der Münsterkirche in ihrer jetzigen Gestalt auf diese Aebtissin zurückzuführen ist, daß also die Kirche in der Zeit von etwa 1220—1278 ohne die späteren Anbauten errichtet worden ist.

Man pflegte die Neubauten um- und über den vorhandenen Kirchenbauten auszuführen, man muß daher annehmen, daß an der Stelle des jetzigen großen Münsters bereits eine dem Gottesdienst der Abtei dienende Kirche kleineren Umfanges vorhanden gewesen ist, welche um- und überbaut wurde.

Auch pflegte man in einer gewissen bestimmten Reihenfolge beim Bau vorzugehen, indem mit dem Bau des Chores begonnen wurde, dem sich Langhaus und Türme anschlossen.

Dem aufmerksamen Beobachter des Münsters kann es nicht entgehen, daß obgleich der Bauplan einheitlich aufgestellt und durchgeführt worden ist, dennoch die Durchbildung der architektonischen Einzelheiten nicht aus einer Hand hervorgegangen ist.

Man erkennt leicht, daß Chor und Kreuzschiff von einem anderen Meister zur Ausführung gekommen sind als Langhaus und Türme aber auch Teile an den Fensternischen der Langhausfenster.

Betrachten wir zunächst die Nordseite des Münsters, welche nicht durch spätere Umbauten verändert worden ist, und daher klarer erscheint von außen, dann vermeint man auch hier die Regel, am Chor zu beginnen, bestätigt zu sehen. Es ist sogar als ob man den Entwicklungsgang eines Künstlers vor Augen hat, wenn man beachtet, daß das Chor, als der Anfang, einfache einteilige Fenster nur des reicheren Aussehens halber mit zwei überschobenen Rundbogen überdeckt, sonst mit ganz glatter Leibung zeigt, das anschließende Kreuzschiff seitlich ebenfalls Rundbogenfenster einfachster Ausführung besitzt, anscheinend sogar frühromanisch, an der Giebelseite jedoch ein zweiteiliges reich ausgebildetes Fenster, woran sich das Langhaus mit zwei Fenstergruppen von so feinfühliger künstlerischer Ausbildung anschließt, daß man mit Entzücken die vollendete Kunst dieser beiden Fenstergruppen schaut, von denen das eine zweiteilig, das westlichere sogar dreiteilig ist. An allen diesen Fenstern zeigt sich ein leichter Uebergang vom Rundbogen zum Spitzbogen. Rundbogig ist der Fensterschluß außen und innen, spitzbogig der Schluß der Nischungen am Aeußeren.

Die Ausbildung der beiden Fenstergruppen des Langschiffes ist architektonisch von so hervorragender Bedeutung, daß die Anpflanzung von Waldbäumen vor diesen Fenstern, welche deren Betrachtung bald verhindern werden, ganz lebhaft zu bedauern ist. Dieser Teil des Münsters mit Einschließung der Pforte vom Kreuzgange zum Langschiff ist der künstlerisch vollendetste.

Auf gleicher künstlerischer Höhe steht außerdem die untere Tür und Fenstergruppe der Krypta an der Nordseite des Kreuzschiffes, während die zweiteilige Fenstergruppe darüber erheblich abfällt. Sprünge nach beiden Richtungen zeigt aber auch die Einzelausbildung der Kapitäle an den Fenstern des Langhauses.

Auch an der Nordseite zeigt das erste Langschiffsjoch eine dreiteilige reiche Fenstergruppe, welche derjenigen der gegenüberliegenden Nordseite völlig entspricht, doch über dem Mittelfenster als besondere Bereicherung einen Kleeblattbogen zeigt. Im Innern hat diese Fenstergruppe ein etwas von der Ausbildung der Laibung der beiden Gruppen der Nordseite abweichende Ausbildung, indem der Wulst an der Ecke unausgekragte Sockel und Kapitäle mit Blattwerk zeigt, übereinstimmend mit den Fenstergruppen des Kreuzschiffes und dem Chorfenster, während einen reizenden Fenster der Nordseite des Langschiffes an der Innenseite überkragte Basen mit Kragsteinchen darunter und profilierte Bunde an Stelle der Kapitäle besitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Sorgen der Engländer in Aegypten.

wtb. **Bern,** 16. Februar. Nach einem Bericht der in Ancona erscheinenden Zeitung „Ordine" aus Aegypten vom 2. Februar habe der Groß-Senusse gegenüber der Aufforderung der Engländer, er möchte den Kämpfen an der Westfront ein Ende machen, geantwortet, er sei den Aufständischen gegenüber machtlos. Die einberufenen Redifs Aegyptens hätten gemeutert; der Khedive sei sehr unzufrieden und müde, der Prinz Tussum habe die Nachfolge abgelehnt, das Ministerium wolle zurücktreten.

Köln, 16. Febr. **Ueber schwere Meutereien unter indischen Truppen am Sueskanal erfährt die „Köln. Volksztg." von sehr zuverlässiger Seite aus Kairo, daß schon seit längerer Zeit unter den indischen Truppen eine sehr bedenkliche Gärung ausgebrochen ist, verursacht durch unerhörte Gewaltmaßnahmen der Engländer, die schwerste Prügelstrafen und Hinrichtungen wegen geringer Vergehen verhängen. Namentlich mißbrauchen die berüchtigten australischen Offiziere ihre Dienstgewalt in geradezu empörender, unerhörter Weise. Die englisch-australischen Offiziere knallen rücksichtslos ohne Erbarmen ihre indischen Untergebenen nach ihrem eigenen Gutdünken nieder, wenn sie sich in irgendeiner Weise mißliebig machen; besonders haben sie es auf die mohammedanischen Inder abgesehen. Ein Hauptmann namens Brown schoß am 10. Januar wegen einer Ungeschicklichkeit seine mohammedanischen Diener nieder, worauf zwei Inder, die den brutalen Vorgang aus nächster Nähe beobachteten, heranstürzten und den Hauptmann mit dem Bajonett töteten. Hierauf erhob sich das ganze indische Regiment gegen seine Offiziere. Der größte Teil der Offiziere rettete sich durch schleunigste Flucht, während 12 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur und ein Major, getötet wurden. Mehrere benachbarte indische Abteilungen wurden gegen die Aufrührer vorgeschickt; ein Teil weigerte sich, auf die Meuterer zu schießen, während ein anderer Teil zu diesen überging. Nach zweistündigem scharfen Gefecht mehrerer australischer Regimenter gegen die Meuterer gelang es einem großen Teil der Aufständigen, in die Wüste zu entfliehen; die anderen wurden getötet oder verwundet. Auch bei anderen indischen Truppenteilen sind schwere Fälle von Meuterei vorgekommen. Die Engländer wachen mit größter Strenge darüber, daß nichts in die Oeffentlichkeit kommt.**

Die englischen Verluste in der Schlacht bei Korna.

wtb. **Konstantinopel,** 16. Februar. An der Irak-Front überflog eines unserer Flugzeuge die feindliche Artilleriestellung bei Kut-El-Amara und warf dort mit Erfolg 12 Bomben ab, die sehr große Wirkung hatten. Nach der Niederlage in der Schlacht von Batiha westlich Korna ließ der Feind auf seiner Rückzugsstraße eine große Zahl von Toten zurück. Die Verluste, die der Feind in der Schlacht erlitten hat, belaufen sich, soweit sie bisher festgestellt sind, auf 2000 Mann und 300 Tiere.

An der Kaukasusfront verlor der Feind bei den heftigen Stellungskämpfen, die trotz des kalten Wetters und des Schnees in den letzten drei Tagen stattfanden, 60 Mann an Gefangenen. An der Dardanellenfront feuerten am 13. Februar ein Kreuzer, ein Monitor und ein Torpedoboot des Feindes 20 Granaten erfolglos gegen Tekke Burun. Infolge des Gegenfeuers unserer Küstenbatterien wurden sie gezwungen, sich zu entfernen. Bei Aden in den Wäldern zwischen Scheik Osman und Elu Aisl wurde eine Aufklärungsabteilung des Feindes in einen Hinterhalt gelockt und dann vollständig aufgerieben. Die Ueberlebenden flüchteten sich in Richtung Scheik Osman unter Zurücklassung ihrer gesamten Bagage.

*

Italien beschlagnahmt den türkischen Besitz in Italien.

Lugano, 16. Februar. Ein italienischer Statthalter-Erlaß verfügt die Beschlagnahme des gesamten türkischen Geld- und Warenbesitzes in Italien.

*

Plant England eine dauernde Besetzung Salonikis?

Frankfurt a. M., 16. Februar. Die Schweizerische Telegraphische Information meldet laut „Frankf. Ztg." aus Athen: Von griechischer politischer Seite wird auf vertrauliche Berichte aus Saloniki hingewiesen, denen zufolge der dortige englische Konsul den nach Saloniki geflüchteten Griechen, die durch die militärischen Ereignisse zum Verlassen ihrer Wohnstätte gezwungen waren, Ratschläge für die Erwerbung der englischen Untertanenschaft erteilen läßt. Dieser Umstand beunruhigt hier insofern, als man meint annehmen zu müssen, daß von England die dauernde Besetzung Salonikis geplant werden könnte.

(Man wird diese sonst nicht bestätigte Nachricht mit Vorbehalt aufzunehmen haben.)

Von den eigenen Landsleuten getötet.

Berlin, 16. Febr. **Auch im Januar wurde die Einwohnerschaft der von uns besetzten belgischen und französischen Gebiete durch das Feuer der eigenen Landsleute und Engländer wieder schwer getroffen. Insgesamt wurden 133 Personen von ihren Landsleuten oder Engländern getötet oder verwundet.**

Französische Selbsterniedrigung.

Berlin, 16. Febr. **Ein Abdruck folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet. Es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde.**

VI. Armee, Generalstab 2. Bureau.
Armeehauptquartier 2./6. 1915
Allgemeiner Befehl Nr. 153
Abschrift.

Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Händedrücken mit Deutschen stattgefunden haben.

Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einem von diesen Banditen die Hand zudrücken, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise morden, die verräterischer Weise unsere Gefangenen töten, indem sie sie ans Kreuz schlagen die unsere Verwundeten zu Tode quälen.

Der Armeeführer befiehlt deshalb 1) Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindung mit dem Feinde anknüpfte. 2) Jeder Unteroffizier oder Korporal, der aus Mangel an Achtsamkeit innerhalb seines Befehlbereiches solche Handlungen geduldet hat, ist zu degradieren. 3) Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solchen schamlosen Handlungen erniedrigen hat die allerschwerste Strafe zu gewärtigen.

Unterschrift: General Dubois.

Für die Richtigkeit der Abschrift: Der Chef des Generalstabes gez. Brequard.

3 h che C. A. E. M. 2e Bureau Nr. 2537.

(General Dubois erniedrigt sich mit diesem Befehl auf den Ton der übelsten Pariser Hetzblätter. Mehr kann man dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen. Man kann sie nur veröffentlichen, um den hohen französischen Offizier an den Pranger zu stellen.)

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier, 16. Februar.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern abend dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Ihr Gefangenenverlust beträgt im ganzen rund hundert Mann.

In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolge, wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigte stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 16. Febr. Amtlich wird gemeldet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der küstenländischen und dem anschließenden Teil der Kärntner Front dauern fort. Im Abschnitte von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. Am Javorcek wurde eine italienische Feldwache zum achten Male ausgehoben. Das Vorfeld unserer neuen Stellung im Rombongebiete ist mit Feindesleichen bedeckt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 16. Febr. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag: In der Champagne eroberten wir einen Teil der vorgeschobenen Grabenstücke zurück, die von dem Feinde östlich von der Straße Tahure—Somme-Py am 13. Februar besetzt worden waren. In Lothringen Patrouillengefechte im Abschnitt von Reillon. Auf dem übrigen Teil der Front war die Nacht ruhig.

Paris, 16. Febr. Amtlicher Bericht vom Dienstag abend: Der Tag war verhältnismäßig ruhig. Im Artois richteten unsere Grabengeschütze ihr Feuer auf die feindlichen Stellungen längs der Straße nach Lille. Westlich der Oise beschossen unsere Batterien einen Zug und eine Proviantkolonne im Bahnhof von Epagny. Im Norden von Vic-sur-Aisne und nordöstlich von Soissons richteten wir ein verheerendes Feuer auf die deutschen Werke. In den Argonnen ließen wir bei Fille Morte eine Mine springen, deren Trichter wir besetzen. Im oberen Elsaß nahm unsere Artillerie die deutschen Stellungen im Osten von Seppois unter ihr Feuer.

*

Belgischer Bericht: Die Tätigkeit hat heute auf der Front der Armee nachgelassen, wo die übliche Kanonade stattfand.

Als Vergeltungsmaßregel der letzten Bombardements durch feindliche Flugzeuge hat eins unserer Flugzeuggeschwader in der vergangenen Nacht mit Erfolg 16 große Geschosse auf den Flugplatz von Handzaeme geworfen.

Englischer Bericht.

London, 15. Febr. Das britische Hauptquartier berichtet: Nach heftiger Beschießung der ganzen Front von Ypern und des Vorsprunges südlich von Hooge machte der Feind mehrere Infanterieangriffe. Zwischen dem Kanal von Ypern nach Comines und der Eisenbahn brach der Feind in unseren vordersten Graben auf einer Front von ungefähr 600 Yards ein. Alle anderen Angriffe mißlangen. Das heftige Bombardement auf beiden Seiten dauert an.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

8. **Sitzung. Mittwoch, den 16. Februar, 11 Uhr.**

Am Ministertisch: v. Loebell.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Bevor ich das Wort weiter erteile, möchte ich mir folgende Bemerkung gestatten: Nach einer unter den Parteiführern des Hauses erfolgten Besprechung herrscht völlige Uebereinstimmung darüber, daß das Abgeordnetenhaus zur Erörterung auswärtiger Angelegenheit durchaus nicht unberechtigt ist, wie dies auch in unserer Sitzung vom 23. März 1914 ausdrücklich festgestellt worden ist. (Zustimmung.) Auch dürfte gerade in der gegenwärtigen ernsten Zeit von allen Parteien das Bedürfnis empfunden werden, ihren Anschauungen über die auswärtige Lage Ausdruck zu geben. Dennoch glauben wir, daß im gegenwärtigen Augenblick eine gründliche Erörterung unserer auswärtigen Lage den Interessen des Landes nicht entsprechen, sondern sie möglicherweise schädigen könnte. Unter diesen Umständen schlage ich Ihnen vor zu beschließen, eine Erörterung der auswärtigen Angelegenheiten, in Sonderheit unserer Kriegsziele, der Kriegführung und unserer Beziehung zu den neutralen Ländern, von den Beratungen auszuschließen.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Meine Freunde sind nicht in der Lage, dem Vorschlage des Herrn Präsidenten zuzustimmen.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Da Widerspruch erhoben worden ist, müssen wir leider abstimmen.

Der Vorschlag des Präsidenten wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Dänen angenommen.

Minister des Innern v. Loebell: Sie haben soeben beschlossen, eine Erörterung auswärtiger Angelegenheiten, insbesondere über die Kriegsführung, die Kriegsziele und die Beziehungen zu den neutralen Staaten bei der diesjährigen Etatsberatung nicht erfolgen zu lassen. Die Königliche Staatsregierung begrüßt diesen von Ihnen soeben gefaßten Beschluß (Hört, hört!) und wird ihrerseits gern davon absehen, Meinungsverschiedenheiten über staatsrechtliche Fragen in dieser ernsten Zeit weiterhin zu erörtern. (Beifall.)

Darauf wird die Beratung über die Volksernährung fortgesetzt.

Abg. Hofer (Soz.) bleibt zunächst in der allgemeinen Unruhe vollkommen unverständlich. An einer Stelle ruft Abg. Ad. Hoffmann: „Wenn Deutschland hungert, so ist nicht England daran schuld, sondern die deutschen Agrarier", worauf lebhafte Protestrufe ertönen, der Redner wird vom Präsidenten Grafen Schwerin-Löwitz zur Ordnung gerufen. Abg. Hofer kritisiert weiter die Art der Verteilung der vorhandenen Lebensmittel, deren Verteuerung durch die tatsächliche Steigerung der Produktionskosten in solchem Umfang nicht gerechtfertigt sei. Während die Großmühlen ihre Profite gewaltig erhöhen konnten, sind die kleinen Müller unbeschäftigt. — Der Redner wendet sich scharf gegen die Erhöhung der Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln und der Gemüseverkaufspreise und protestiert gegen das Verlangen nach weiteren Preiserhöhungen.

Abg. Dr. Roesicke (kons.): Auf den Kriegsschauplätzen draußen steht das Volk geschlossen, bereit zur Abwehr der gegen uns anstürmenden Feinde. Deshalb ist es betrübend, daß hier eine Rede gehalten werden konnte, die nur den Zweck haben konnte, die verschiedenen Volksklassen mit gegenseitigem Haß zu erfüllen. (Sehr richtig!) Die Landwirte sind wahrlich nicht schuld an der ja zweifellos auch bei uns bestehenden Teuerung. Diese fortgesetzte wiederholte Behauptung muß zur Verhetzung führen. Gewiß, es geht der Landwirtschaft leidlich gut. Aber so glänzend, wie es gestern der Abg. Hoff geschildert hat, geht es ihr nicht. (Sehr richtig! recht.) Die Kartoffel muß ein gewisses Wertobjekt für den Erzeuger und auch für den Verbraucher sein, damit er sparsam umgeht. Aber geradezu ungeheuerlich ist die Behauptung, die Bevölkerung erstatte mit jeder Kartoffel einen Tribut an die bösen Agrarier. (Hört, hört! rechts.) Die Behauptung des Abg. Hoff, daß der Aufschwung der deutschen Landwirtschaft schon in der Aera Caprivi eingesetzt habe, muß ich bestreiten. Unter dem damaligen geringen Schutz hielt die Produktionssteigerung nicht Schritt mit dem Bevölkerungswachstum. Wenn wir uns so ausführlich mit dieser Frage beschäftigen, wenn wir soviel Sorgen und Schwierigkeiten haben, so müssen wir uns immer vor Augen halten, wem wir das alles zu verdanken haben. Das ist England. Deshalb ist England unser schärfster Feind und ihn vor allem müssen wir bekämpfen mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen. (Beifall rechts.)

Abg. Herold (Z.): Sich durch die zahllosen Kartoffelverordnungen durchzufinden, ist selbst für einen Juristen schwer. Man sollte einmal zusammenstellen, was jetzt Recht ist, denn auf den gesunden Menschenverstand allein kann man sich da nicht verlassen. (Heiterkeit und Zustimmung.) Die nachträglich vorgenommene Heraufsetzung der Preise für Kartoffeln und Hafer hat nach den vorausgegangenen bestimmten Zusicherungen, eine Erhöhung würde nicht vorgenommen werden, zu einer schweren Erschütterung des Vertrauens zu solchen amtlichen Zusicherungen geführt. Die paar Millionen, die zu einer Verhinderung der Heraufsetzung nötig gewesen wären, wären mit der Erhaltung dieses Vertrauens nicht zu teuer erkauft gewesen.

Abg. Dr. v. Campe (nl.): Wenn uns die Staatsregierung die Ergebnisse der neuen Erhebung unserer Getreidebestände vorlegen wollte, so würde das ganze Volk von der Zuversicht erfüllt, daß wir bis zur neuen Ernte gedeckt sind. Ein Landwirt aus diesem Hause hat mir gesagt, daß unsere Bauern mit den jetzigen Kartoffelpreisen durchaus zufrieden sind. Welche Stände leiden denn nicht unter dem Kriege! Was opfert doch z. B. der Arzt, der 30 000—40 000 ℳ Einkommen im Stich läßt und freiwillig über seine Pflicht hinaus unter die Fahnen eilt. Selbst als Richter hat man Mühe, sich in den so häufig geänderten Verordnungen zurechtzufinden — wie soll sich da der Untertan, der Bürger, auskennen. Dieses Hin und Her in der Kartoffelpolitik stützt nicht, sondern untergräbt die Autorität der Regierung und ihre Organe.

Präsident der Reichsgetreidestelle Dr. Michaelis: Ich möchte einige Mitteilungen machen über das Ergebnis der Nachprüfung der Getreidebestandsaufnahme. Im Juli ergab die Schätzung unserer Ernte 10½ Millionen. Das war außerordentlich wenig, weil eine gute Ernte sonst 14 bis 15 Millionen Tonnen ergibt. Im November wurde dann Bestandsaufnahme gemacht, und man war der Meinung, es würde mehr dabei herauskommen als die Schätzung vermuten ließ. Das war aber nicht der Fall, sondern in geradezu unbegreiflicher Weise war das Ergebnis soweit zurückgeblieben hinter den Schätzungen vom Juli und dem Bedarf, daß sich die maßgebenden Stellen veranlaßt sahen, einschränkende Maßnahmen anzuordnen, um die Vorräte dem Bedarf anzupassen. Durch diese Maßnahmen gelang es, den vollen Fehlbetrag zu decken. Es wurde dann eine Nachprüfung der Bestandsaufnahme veranlaßt, die auch den Rest voll gedeckt erscheinen läßt. Sie müssen aber nicht glauben, daß das, was dabei mehr zum Vorschein gekommen ist, ein wirkliches Plus ist über unsern Bedarf hinaus, sondern wir brauchen dieses Plus, wie gesagt, um das Minus zu decken, das unserem Bedarf gegenüber vorher festgestellt war. Der Bedarf selbst ist genau festgestellt, in ihm stecken auch die Reserven. Diese betragen aber nur 200 000 Tonnen, die wir nötig haben, um in die neue Ernte hinüberzugehen, die in manchen Gegenden erst Ende September fertig ist. Wenn wir nur auf diese 200 000 Tonnen Reserve angewiesen wären, so wäre das sehr knapp. Ich kann daher mit großer Befriedigung konstatieren, daß heute feststeht, daß auf Grund der getroffenen Maßnahmen sowohl das Manko, das noch zu decken war, gedeckt ist, als auch darüber hinaus Hoffnung besteht, daß die Reserve um was erhöht wird. (Bravo!)

In der Presse ist nun bei den Nachrichten über die Verbesserung unserer Bestandsaufnahme vielfach irreführende Kritik geübt worden. Es hieß, daß vorhandenes Getreide verschwiegen sei, die Landwirte wären nichts willens gewesen, für die Allgemeinheit das herzugeben, was sie hatten. Dabei sind die Zahlen in geradezu kindlicher Weise geschätzt worden. Wenn diese Schätzungen über das, was verschwiegen werden soll, zutreffen, müßten wir in Getreide schwimmen. Festzustellen ist aber nur, daß wir über die vorher bestandene Sorge hinaus sind. Aber die Qualität des Getreides ist in diesem Jahre besonders schlecht. Wir müssen eben im Kriege alles Getreide für die menschliche Nahrung in Anspruch nehmen, auch das, was sonst wegen der mangelhaften Beschaffenheit verfüttert wurde.

Die meisten Vorredner haben der Reichsgetreidestelle vorgeworfen, sie bevorzuge die Großmühlen und berücksichtige bei der Vergebung der Mahlaufträge die mittleren und kleineren Mühlen nicht genügend. Unbestritten ist, daß die kleinen und mittleren Mühlen teurer arbeiten als die Großmühlen. Würden wir also Mahlaufträge in erheblichem Umfange den kleinen und mittleren Mühlen geben, so würden wir die heutigen Mehlpreise nicht festhalten können.

Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium Graf Kanitz weist auf die neuen Bestimmungen für die Syndizierung des Viehhandels hin, die den Interessenten noch nicht allgemein bekannt sind, und die den Wünschen Rechnung tragen, den örtlichen Verkehr nicht zu beeinträchtigen.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Schluß: gegen 5 Uhr.

Aus der Sozialdemokratie.

Die beiden sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten für Breslau haben bei der Entscheidung über die Kriegskredite am 21. Dezember gegeneinander gestimmt: Bauer (Breslau-Ost) für, Eduard Bernstein (Breslau-West) gegen die Kredite. Am Sonntag hat nun der sozialdemokratische Verein in Breslau nach fünfstündiger Aussprache eine längere Resolution gegen die Kriegskreditverweigerer im Reichstag mit 400 gegen 10 Stimmen angenommen. Von den beiden Breslauer Reichstagsabgeordneten war Abg. Bauer-Berlin erschienen. Der erkrankte Abg. Eduard Bernstein hatte, wie aus Breslau gemeldet wird, schriftlich um Verschiebung der Aussprache vergeblich ersucht.

*

Die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme" weist auf eine Mitteilung des „Vorwärts" hin, wonach die Polizei in Stuttgart von der Abhaltung einer nicht angemeldeten Vertrauensmännerversammlung Kenntnis erhielt „durch Beschlagnahme eines Briefes in Duisburg, in dem eine in der Sitzung gefaßte Resolution enthalten war". — Das sozialdemokratische „Bochumer Volksbl." sagt dazu: „Da ist endlich das eigene Eingeständnis der Parteizerstörer von ihrer Zentralisation über das ganze Reich. Es ist uns seit längerer Zeit bekannt, daß Duisburg der Mittelpunkt der auf die Parteispaltung hinarbeitenden Elemente ist. Von dort ist auch der Plan der Reichskonferenz der Minderheit ausgegangen, der aber wieder fallen gelassen zu sein scheint. Die offizielle Parteiorganisation des Niederrhein hat natürlich mit diesen Geschichten nichts zu tun, aber wir glauben, daß ihr so viel davon bekannt geworden ist, daß sie in der

Lage wäre, dem gefährlichen Treiben einen Riegel vorzuschieben. In dieses Wespennest mit fester Hand einzugreifen, läge im wohlverstandenen Interesse der Partei. Das Bestehen der Zentrale über das ganze Reich kann nun nicht mehr bestritten werden. Was interessierte es wohl Parteigenossen in Duisburg, was ein paar Crispinianer in Stuttgart in einer Sitzung beschlossen haben! Ein solches Interesse ist nur vorhanden beim Bestehen einer gemeinsamen Organisation, die planmäßig handeln soll, sich aber nicht durch öffentliche Bekanntmachungen verständigen kann." — Auch der „Chemn. Volksst." ist es bekannt, „daß die extreme Richtung der Minderheit (Gruppe Liebknecht-Rühle-Borchardt-Radek) eine besondere Parteiorganisation bereits besitzt und planmäßig daran arbeitet, sie auf Kosten der sozialdemokratischen Parteiorganisation zu stärken."

Herford und Minden-Ravensberg.

17. Februar.

Militärrente und Lohn.

Man schreibt uns:

„Nach den in verschiedenen Lazaretten und gewerblichen Betrieben gemachten Erfahrungen halten sich kriegsbeschädigte Rentenempfänger häufig deshalb von der Arbeit fern, weil sie glauben, daß lohnbringende Beschäftigung eine Verminderung ihrer Rente zur Folge habe. Wie irrig eine solche Auffassung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ist, ergibt sich aus nachstehenden Ausführungen.

Die Höhe der Militärversorgung wird nicht nach der Erwerbstätigkeit, die im allgemeinen in der Höhe des Lohnes ihren Ausdruck findet, sondern nach der Erwerbsfähigkeit bemessen. Der Grad der Erwerbsfähigkeit wird in erster Linie nach dem aus den Folgen der Dienstbeschädigung sich ergebenden Gesundheitszustand bestimmt. Die Erwerbsverhältnisse und alle übrigen Umstände werden zur Beurteilung mit herangezogen, können aber niemals von ausschlaggebender Bedeutung sein. Ist ein Dienstbeschädigter gänzlich erwerbsunfähig, so erhält er die Vollrente, ist er teilweise erwerbsunfähig, die Teilrente des entsprechenden Dienstgrades. Im allgemeinen wird allerdings der gänzlich Erwerbsunfähige nicht oder wenig in der Lage sein, sich ein Verdienst zu verschaffen. Anders ist es aber bei dem nur teilweise Erwerbsunfähigen. Dem Sinne des Gesetzes nicht allein, sondern ebensosehr der sittlichen Auffassung entsprechend ist er verpflichtet, die ihm verbliebene Arbeitskraft nutzbringend zu verwerten. Er befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er glaubt, daß die Rente, die ihn nur für den Teil der verminderten Arbeitsunfähigkeit entschädigen soll, zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes ausreichen müsse. Was ihm zur Deckung seiner Ansprüche fehlt, muß und kann er sich bei gutem Willen verdienen. Dieser Verdienst kommt ihm zugute, ohne eine Schmälerung seiner Rente herbeizuführen. Denn die Rente hängt, wie schon gesagt, lediglich von dem zeitigen körperlichen Zustand ab und nicht von anderen Verhältnissen, wie z. B. der Höhe des Verdienstes. Leute, die größere Glieder (Arm, Bein, Hand) oder das Augenlicht verloren haben, können die Verstümmelungszulage niemals verlieren, auch wenn sie einen noch so hohen Verdienst haben. Die Kriegszulagen verbleiben ihnen in derselben Höhe, so lange sie überhaupt in dem gesetzlichen Mindestgrade (10 Prozent) erwerbsbeschränkt sind.

Wer also z. B. infolge Verlustes des linken Armes neben der Rente eine Kriegszulage von 15 *M* monatlich und Verstümmelungszulage von 27 *M* monatlich erhält, behält die Zulage unverändert lebenslänglich, weil naturgemäß die durch die Folgen der Verletzung bedingte Erwerbsunfähigkeit niemals weniger als 10 Prozent betragen wird. Hieraus geht hervor, daß er auch die an und für sich veränderliche Rente nie ganz verlieren wird. Auch der völlig erblindete behält seine Verstümmelungszulage und die Kriegszulage lebenslänglich neben einer hohen Rente, auch wenn er zur Besserung seiner wirtschaftlichen Lage eine der vielen für Blinde verhandenen Erwerbsmöglichkeiten ergreift.

Jeder noch einigermaßen erwerbsfähige Kriegsbeschädigte wird gut daran tun, sich um eine Erwerbsquelle zu bemühen, denn die Arbeit schafft Freude am Leben und hilft über manche Widerwärtigkeiten hinweg."

Ein Generalkommando gegen die Verschwendungssucht der Jugendlichen.

Der kommandierende General des 11. Armeekorps (Kassel) hat eine sehr beachtenswerte Verfügung erlassen, die sich gegen die besonders in letzter Zeit beobachtete Verschwendungssucht der Jugendlichen wendet und ihr zu steuern beabsichtigt. Die Verfügung geht in erster Linie alle Personen beiderlei Geschlechts unter 21 Jahren, dann aber auch die Kreise der Arbeitgeber und weiter die gesamte Bevölkerung an, die aufgefordert wird, den Sparsinn der Jugendlichen zu fördern. Diese werden verpflichtet, von ihrem Einkommen einen dem Ernst der Zeit angemessenen Gebrauch zu machen, besonders ihre Angehörigen zu unterstützen und erübrigtes Geld auf die Sparkasse zu bringen. Den Verschwendern werden folgende Beschränkungen ganz oder teilweise auferlegt: a) Ihr Lohn wird nicht ihnen, sondern ihren gesetzlichen Vertretern ausgezahlt; b) ein angemessener Teil ihres Lohnes wird einbehalten, an eine mündelsichere Sparkasse abgeführt und bleibt für sie bis zur Beendigung des Kriegszustandes, jedoch nicht über das vollendete 21. Lebensjahr hinaus, gesperrt; c) es wird ihnen verboten, den bisherigen Aufenthaltsort ohne ausdrückliche Genehmigung zu verlassen. Die Arbeitgeber haben die Anordnungen der Behörden (die entsprechenden Entscheidungen fällen Landräte, Bezirksdirektoren, Kreisamtmänner oder die Vorstände der Polizeiverwaltungen) auszuführen. Den höheren bürgerlichen Verwaltungsbehörden steht das Recht zu, weitere Ausführungsbestimmungen zu erlassen. Zuwiderhandelnde haben strenge Strafen zu gewärtigen.

---

i. **Amtsjubiläum.** Herr Oberpostassistent Hermann Diemann, Diebrockerstraße 21, der seit nahezu 18 Jahren fast ununterbrochen auf dem hiesigen Postamte beschäftigt ist, begeht heute sein 25jähriges Amtsjubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

= **Es bleibt bei zwei fleischlosen Tagen.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Dem Vernehmen nach läuft das Gerücht um, die Reichsregierung würde statt der bestehenden 2 vier fleischlose Tage einführen. Wir stellen hiermit fest, daß das Gerücht auf freier Erfindung beruht.

= **Kaffee genug!** Amtlich wird uns mitgeteilt: Wie wir erfahren hat die im Januar d. J. durch den Reichskanzler angeordnete Bestandaufnahme der deutschen Kaffeevorräte ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

= **Herforder Schweinepreise.** Nach der neuen Anordnung gelten in den Kreisen Herford-Stadt und Herford-Land folgende Höchstpreise für Schweine: 103 *M* (90—100 Kg.), 93 *M* (80—90 Kg.), 83 *M* (70—80 Kg.), 78 *M* (60—70 Kg.) und 73 *M* (60 Kg. und darunter); für Sauen und Eber 113 *M* (über 150 Kg.), 108 *M* (120—150 Kg.) und 88 *M* (120 Kg. und darunter).

npt. **Die Neuregelung der Kartoffelversorgung.** Man schreibt uns: Die vom Bundesrat durch die Verordnung vom 7. d. Mts. getroffene Regelung der Versorgung mit Speisekartoffeln während der Frühjahrs- und Sommermonate ist in ihrer Bedeutung erst zu beurteilen im Zusammenhang mit der zu der Verordnung ergangenen Ausführungsanweisung. Der Schwerpunkt der Neuregelung liegt darin, daß jetzt den Kommunalverbänden die Verpflichtung auferlegt ist, die für die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Speisekartoffeln zu beschaffen. Um die Erfüllung dieser Verpflichtung auf eine sichere Grundlage zu stellen, müssen die Kommunalverbände am 25. d. Mts. eine Bestandsaufnahme vornehmen, um zu ermitteln, welche Vorräte in den Händen der Händler und Verbraucher sich befinden. Bisher waren die Bedarfsanmeldungen der Städte im wesentlichen auf Grund von Schätzungen gemacht. Hierin tritt nunmehr ein Wandel ein. Jeder Stadt- und Landkreis hat die Kartoffelversorgung einer besonderen Stelle zu übertragen. Diese ermittelt auf Grund des Ergebnisses der Bestandsaufnahme den ungedeckten Bedarf und meldet ihn der Reichskartoffelstelle an. Von dieser wird nach einem besonderen Schlüssel die Bedarfsanmeldung nachgeprüft. Für jede Provinz wird unter der Aufsicht des Oberpräsidenten eine Provinzialkartoffelstelle eingerichtet, deren Aufgabe es ist, den Fehlbedarf innerhalb der Provinz auf Grund der Festsetzungen und Zuweisungen der Reichskartoffelstelle auszugleichen. Verbleibt in einer Provinz nach Deckung des Fehlbedarfs der Kommunalverbände ein Ueberschuß, so teilt die Reichskartoffelstelle der Provinzialkartoffelstelle mit, an welche Bedarfsverbände außerhalb der Provinz der Ueberschuß zu liefern ist. Das Ergebnis der Bestandsaufnahmen ist der Reichskartoffelstelle bis zum 10. März anzuzeigen. Mit dem 15. März tritt nun der neue Kartoffelpreis für die Frühjahrs- und Sommermonate in Höhe von 4,50 *M* in Kraft, der sich in jedem Monat als Entschädigung für die Aufbewahrung um 25 Pfg. erhöht. Die gegenwärtig in vielen Gemeinden herrschende Kartoffelknappheit machte Uebergangsbestimmungen erforderlich, um die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bis zum 15. März zu erleichtern, d. h. um zu verhindern, daß mit Rücksicht auf die steigenden Preise ein Zurückhalten der Vorräte im Handel Platz greift. Die Kommunalverbände haben zu diesem Zweck, die Kartoffelvorräte, die sich im Besitz der Händler befinden, zu beschlagnahmen und in alle laufenden Verträge, die über Kartoffellieferungen von den Händlern abgeschlossen und bis zum 15. März zu erfüllen sind, einzutreten. Die Händler sind zur käuflichen Ueberlassung ihrer Vorräte an die Gemeinden verpflichtet; erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so können die Kartoffeln enteignet werden. Die Kommunalverbände dürfen jedoch von der Uebernahme bezw. Enteignung der Vorräte absehen, wenn die Gewähr gegeben ist, daß die Händler ihre Vorräte unter Einhaltung der Kleinhandelshöchstpreise bis zum 15. März dem Verbrauch zuführen. Dazu ist aber erforderlich, daß die Händler eine entsprechende Verpflichtung eingehen, deren Erfüllung überwacht wird. Für den Kartoffelgroßhandel ist in der Neuregelung von Bedeutung, daß bei der Durchführung der Kartoffelbeschaffung die Händler nach Möglichkeit herangezogen werden sollen.

= **Kleinere Hundertmarkscheine.** Wie man uns schreibt, ist zu erwarten, daß die neuen Hundertmarkscheine, bei deren Herstellung die Wünsche nach einem kleinern Format Berücksichtigung finden sollen, in nicht allzu ferner Zeit herausgegeben werden. Gleich nach der Ausgabe der jetzt im Verkehr befindlichen Reichsbanknoten wurde das Format namentlich wegen seiner Länge als unpraktisch befunden, so daß sich die Wünsche nach Herstellung eines kleineren Formats bald so verdichteten, daß man an maßgebender Stelle die Anfertigung handlicherer und kleinerer Hundertmarkscheine in Erwägung zog. Aus technischen Rücksichten mußte von der sofortigen Anfertigung kleinerer Scheine Abstand genommen werden. Es konnte daher eine Wiedereinziehung der neuen Reichsbanknoten bald nach ihrem Erscheinen im Jahre 1911 nicht in Betracht kommen. Seit einiger Zeit ist ein neues Muster für die neuen kleineren Hundertmarkscheine fertiggestellt worden, und die Vorarbeiten für die Herstellung sind im Gange.

= **Anonyme Anzeigen.** Das Kriegsministerium gibt bekannt: „Bei den Militärbehörden laufen ständig anonyme Zuschriften ein, in denen darauf hingewiesen wird, daß diese oder jene Behörde oder Firma für Beamte, Angestellte oder Arbeiter die Befreiung vom Heeresdienst auf dem Wege der Reklamation zu Unrecht erwirkt habe. Vielleicht mögen die Briefschreiber von der guten Absicht geleitet sein, dem Vaterlande zu nützen. Im Deutschen Reiche wird aber Niemand, der wehrpflichtig und zum Kriegsdienst in irgend einer Form (in der Front, in der Etappe, in der Heimt) tauglich ist, längere Zeit vom Heeresdienst befreit, wenn er nicht mit Wissen und Willen der Heeresverwaltung vor eine andere im Dienst des Vaterlandes gleich wichtige Aufgabe gestellt ist, wie dies z. B. bei Anfertigung dringenden Kriegsbedarfs, bei Arbeiten für die Volksernährung und ähnlichen mehr der Fall ist. Eines muß auf das Dringendste gefordert werden: Wer glaubt Mitteilungen über vermutete Unzulässigkeiten dieser Art machen zu müssen, der möge auch, wie es der deutschen Sitte entspricht, den Mut haben, mit seinem Namen für die Sache einzutreten. Nur dadurch erwirbt er sich ein Anrecht darauf, daß der Fall untersucht wird."

= **So wird's gemacht!** Dem Fachblatt „Der deutsche Delikatessenhändler" ist folgende Notiz entnommen: „Feine Zervelatswurst, halb Ochsen- und Schweinefleisch, hatte ein Darmstädter Warenhaus angezeigt und zu dem Preise von 2,35 *M* für das Pfund in beträchtlichen Mengen verkauft. Infolge einer Beschwerde bei der Polizei ging man der Herkunft der Wurst nach und ermittelte zunächst, daß sie für 1,90 *M* von einem Holzhändler gekauft worden war. Der Holzhändler hatte die Wurst für 1,60 *M* von einem Agenten, der Agent für 1,45 *M* von einem Grossisten, der Grossist für 1,16 *M* von einem Agenten gekauft und dieser Agent hatte sie durch die Vermittelung eines Hamburger Importeurs aus Schweden bezogen. Was die Wurst bei dem eigentlichen Hersteller gekostet hat, ließ sich nicht mehr feststellen. Die Staatsanwaltschaft hatte Strafantrag gegen das Warenhus und gegen den Holzhändler wegen Vergehens gegen die Bundesratsverordnungen betr. übermäßige Preisbeigerung im Zwischenhandel gestellt. Die Angeklagten mußten freigesprochen werden, da ihnen übermäßige Preissteigerungen nicht nachgewiesen werden konnten." — Ein schlagendes Beispiel für die Fleischverteuerung aus unverdächtiger Quelle.

n. **Lieder- und Klavierabend.** Auf einen vollen Erfolg können die veranstaltenden Künstler des vorgestrigen Abends im Brinkmannschen Saale zurückschauen. Das Programm bewegte sich streng in klassischem Rahmen und gab den Künstlern Gelegenheit, ihr Können aufs Beste zu beweisen. Der Abend wurde eingeleitet durch eine Auslese aus Schumanns Dichterliebe, die der Baritonist Edmund Bender in vollendeter Weise zu Gehör brachte. Hier kam seine warme und schmiegsame Baritonstimme, die durch die tenorale Färbung einen seltenen Reiz hat, zur vollen Geltung. Es würde zu weit führen, auf alle Lieder — sie verdienten es eigentlich — einzugehen. Einige jedoch wie „Im Rhein, im heiligen Strome", „Ich hab' im Traum geweinet" und „Die alten bösen Lieder" waren im Ton und Vortrag von solcher Vollendung, daß ich sie nicht unerwähnt lassen kann. Auch die Schubertschen Lieder im zweiten Teil waren klanglich wie vortraglich restlos erschöpft. Die Leipziger Sopranistin Margarete Bender-Biering eroberte sich schon mit den ersten Liedern die Herzen der Zuhörer. Ihr hoher, meisterhaft geschulter Sopran, ist warm und leuchtend. Lieder wie „Geheimnis" von Schubert und „Begegnung" von Wolf wurden in unübertrefflicher Weise zu Gehör gebracht. Kam in diesen Liedern die meisterhafte Technik zur Geltung, so konnten wir in den Magelonenliedern von Brahms im zweiten Teil die Stimme in dramatischen Momenten beobachten. Leidenschaftlich und kraftvoll füllte die schöne Stimme den Saal und riß die Zuhörer zu Beifallsstürmen hin. Zu dem Pianisten Otto Wetzel, 1. Lehrer am Konservatorium zu Bielefeld, stellte sich uns ein Künstler vor, dessen technisches Rüstzeug von glänzender Beschaffenheit ist. Die Art und Weise, wie er Chopin behandelt, atmet Größe und steht einzig da. Die Wiedergabe der Rapsodie von Liszt war glänzend und riß die Zuhörer mit sich fort. Das Menuett eigener Komposition war sehr reizvoll und fein durchgearbeitet. Seine Begleitung der Lieder war meisterhaft. In feinfühliger Weise wußte er sich den Gesangssolisten anzupassen und trug so zu ihrem Erfolge nicht wenig bei. Das Publikum dankte den Künstlern durch warmen Beifall und schöne Blumenspenden. Für die Kriegsblinden wird ein nicht unerheblicher Betrag zur Verfügung gestellt werden können.

= **Obst- und Gartenbauverein.** Auf die Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins sei auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen. Es kommen große Bohnen, Maierbsen, Sämereien usw. zur Verlosung.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Gütersloh, 16. Februar. Versteuerbarer Reinertrag der T. W.-E. Der im laufenden Steuerjahr zu den Kommunalabgaben einschätzbare Reinertrag der Teutoburger Wald-Eisenbahn aus dem Betriebsjahr 1914-15 beträgt 166 250 *M*.

Venneckenstein, 16. Februar. Hier wurden zehn Bäckermeister, bei denen sich eine Fehlmenge von 9—19 Zentner Mehl herausstellte, mit 50 *M* für jeden fehlenden Zentner bestraft. Die Strafen betragen zusammen fast 6000 *M*.

Fünf Kinder von ihrer geistesgestörten Mutter erschossen.

TU. **Hannover, 17. Febr. In einem Anfall geistiger Umnachtung hat die Frau des Kaufmanns Glahn in Schützendorf (Kreis Winsen, Provinz Hannover) ihre 5 Söhne im Alter von drei bis 13 Jahren durch Revolverschüsse getötet. Religiöse Gegensätze zwischen den Eheleuten sowie in letzter Zeit auftauchende wirtschaftliche Schwierigkeiten sind nach einem Briefe der Mutter die Ursachen der Bluttat. Die Geisteskranke, die sich selbst schwer verletzte, wurde der Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt zugeführt.**

Die Butterkarte in Berlin.

TU. **Berlin, 16. Febr. Die Butterkarte wird auf Grund eines Ministerialerlasses am 5. März für Groß-Berlin eingeführt werden. Die Buttermenge soll sich pro Woche und Kopf auf 125 Gramm belaufen.**

Deutschland.

Von Ernst Ludwig Schellenberg.

Deutschland, Vaterland, Heiligtum.
Wie soll ich dich beneiden?
Nie empfand ich so tief den Ruhm,
Dein ärmster Sohn zu sein!

Draußen auf tobender Walstatt rollt
Unsrer Geschütze Gewalt;
Hier fließt segnendes Abendgold
Ueber den rauschenden Wald.

Draußen sind Tausende, Mann an Mann,
Zu eiserner Wehr bestellt;
Hier führt der Bauer sein müdes Gespann
Ueber das trächtige Feld.

Draußen, wo dunstig der Tag verschied,
Trommeln, Trompetenstoß;
Hier singt die Mutter ein Abendlied
Und wiegt ihr Kind im Schoß.

Deutschland, Vaterland, Heiligtum,
All mein Fühlen sei dein!
Nie empfand ich so tief den Ruhm,
Dein ärmster Sohn zu sein.

Zweifach bis du erhöht und geweiht,
Auch am härtesten Tag:
Gott gab dir fröhliche Gläubigkeit
Und Kraft zu dröhnendem Schlag!

Aus dem zweiten Februarheft des von J. E. Freiherrn von Grotthuß herausgegebenen „Türmers" (Stuttgart, Greiner u. Pfeiffer).

Neuheiten vom Büchermarkt.

Die soeben erschienene Nr. 46 des **„Simplicissimus"** enthält folgende Zeichnungen: „Die arme Marianne" und „Der große historische Moment" von O. Gulbransson, „Der geprellte Judas" von Blix, „Der wilde Mann" und „Die stellenlosen Hausknechte" von Wilhelm Schulz, „Vorahnung" (mit Gedicht von Peter Hamecher) von R. Sieck, „Eine gute Seele" von F. Reinhardt, „Auch ein Kriegsgewinn" von R. Grieß, „Englische Kriegstrauungen" von K. W. Boehmer und „Neue russische Fahnen" von E. Thöny. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Skizze: „Heroische Landschaft" von Arnold Ulitz und je einem Artikel: „Die drei Brüder" von Wunnigel und „Es blitzt im Nebel!" von Emanuel, ferner mit je einem Gedichte: „Ermannung" von Reinhard Weer, „Oh Russenreich...." von Bruno Frank, „Zur Beschlagnahme der Textilwaren" von Gideon Gunn und „Welteroberung" von Peter Scher, sowie mit neun Beiträgen unter „Lieber Simplicissimus" und „Vom Tage".

Der „Simplicissimus" kostet pro Nummer 30 Pfg., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragend schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. u. Co. in München.

Viehmarkt.

Essen, 14. Febr. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: Großvieh 1081, hiervon 179 Ochsen, 419 Bullen, 483 Färsen und Kühe, 00 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 648 Kälber, 58 Schafe, 383 Schweine. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht (in Klammern lebend Gewicht). Ochsen: vollfleischige höchsten Schlachtwerts *)200 bis 00) (118—000 M., desgl. 4—7 Jahre alt 185—195 (105 bis 115 M.) junge fleischige und ältere ausgemästete 185 bis 195 (105—115) M., mäßig genährte und ältere 170-180 (85 bis 90) M. Bullen: vollfleischige, höchsten Schlachw. (190 bis 195 (107—109) M., desgl. jüngere Bullen175—185 (93 bis 98) M., mäßig genährte und ältere 160—170 (77—82) M. Färsen und Kühe: vollfleischige Färsen höchst. Schlachw. 200 bis 000 (112—000) M., desgl. Kühe bis zu 7 Jahren: 185 bis 195 (97—102) M., ältere und geringere Kühe und Färsen 170—180 (84—89) M., mäßig genährte 15*—165 (83—73) M. gering genährte 155—165 (83—73) M. Gering genährt. Jungvieh (Fresser): 00—00 (00—00) M. Kälber: Doppellender, feinster Mast 161—170 (118—125) M., feinste Mastkälber 170—176 (110—115) M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 162-175 (100-108) M., geringere 171—187 (88-98) M., Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 000—000 (00—00) M., ältere Mast- und gute junge Schafe 160—000 (72—00) M. Merzschafe 00—00 (00—00) M. Weidemastlämmer 00—00 (00—00) M., desgl. geringere 00 bis 00 (00—00) M. Fettschweine, Lebendgewicht über 150 kg 00—00 (00—00) M. Vollfleischige, 120 bis 150 kg 000 bis 000(126—000) M.,100 bis 120 kg 000—0.0 (115—000) Mk. 80—100 kg 000—000 (105—000) M., 80 kg 000—000 (90—000) M., unreine Sauen u. geschn. Eber 000—000 (100 bis 000) M., alle mit 20 Proz. Tara. — Tendenz: Mittel. *) Ausgesuchte höher.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Herford, 15. Februar 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft und unerwartet am Dienstag abend 7½ Uhr mein innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, unser lieber, guter Bruder, Enkelkind, Neffe und Vetter

Reinhold

im vollendeten 10. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Wwe. Luise Rochus.
geb. Wollbrink

Karl Rochus

Grete Rochus

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Lessingstrasse 14, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres geliebten Vaters sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Oskar Goldberg, z. Zt. i. Felde
und Frau, Agnes, geb. Voigt

Herford, den 17. Februar 1916.

Für die mir, beim Hinscheiden meines lieben Mannes, in so reichem Masse erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, sage ich allen meinen

herzlichsten Dank.

Frau Katharine Blickle.

Höchstpreise für Butter.

Nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 20. Oktober 1915 über die Regelung der Butterpreise (R. G. S. 689) und nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 24. Oktober 1915 über die Festsetzung der Grundpreise für Butter und die Preisfeststellung für den Weiterverkauf bestimmen wir nach Anhörung der Preisprüfungsstelle folgendes:

Der Höchstpreis inländischer Butter im Kleinhandel im Stadtbezirk Herford wird wie folgt festgesetzt:

1. für beste Molkereibutter für 1 Pfd. 2,40 M,
2. für beste Centrifugenbutter für 1 Pfd. 2,40 „
3. für andere Butter 2,00 „
4. für Molkereibutter, welche aus Gebieten außerhalb des Regierungsbezirkes Minden eingeführt wird, und für die von den Staatsbehörden der Stadt Herford zur Verteilung überwiesene Inlandbutter aus Molkereien für 1 Pfd. 2,55 „

Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 23. September 1915 (R. G. Bl. 603).

Als Kleinhandel im Sinne der Verordnung gilt der Verkauf an Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 5 Kilogramm zum Gegenstande hat.

Die Uebertretung des Höchstpreisgesetzes wird bestraft mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M.

Vorstehende Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Die Festsetzung vom 20. Januar 1916 wird aufgehoben.

Herford, den 15. Februar 1916.

Der Magistrat.

Pack-Papier

in Rollen, 125 cm breit, zu verkaufen.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Bekanntmachung.

Diejenigen Haushaltungen, welche noch bis zur neuen Ernte Kartoffeln benötigen, müssen ihren Bedarf bis zum 25. Februar bei Herrn Gärtner Franke, Wellbrockerweg 17, oder auf der Polizeihauptwache, Hollandstr., bindend anmelden unter Angabe des Abnahmetermines. Für die Lieferung bei späterer Anmeldung kann keine Gewähr übernommen werden. Als Preis gilt der zur Zeit der Abnahme festgesetzte Marktpreis.

Herford, den 16. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist dringend erforderlich, daß in diesem Jahre alle brachliegenden Grundstücke durch Bepflanzung mit Gemüse, Kartoffeln usw. im vollsten Maße ausgenutzt werden, um möglichst große Vorräte zu gewinnen.

Wir richten an alle Einwohner, die brachliegende Grundstücke besitzen, die Bitte, diese Grundstücke uns für das laufende Jahr kostenlos zur Verfügung zu stellen, damit wir sie wiederum an Einwohner der Stadt zur Bebauung mit Gemüse, Kartoffeln usw. kostenlos abgeben können.

Angebote bitten wir an uns zu richten.

Möglichste Beschleunigung ist notwendig, da besonders Frühgemüse angepflanzt werden soll und deshalb mit der Bebauung schon im März begonnen werden muß.

Allen Gartenbesitzern wird eine möglichst gründliche Ausnutzung der Gärten dringend empfohlen.

Herford, den 10. Februar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Rendant Schulze, Quernheim, gestorben ist, haben wir unsere Annahmestelle von Quernheim nach Stift-Quernheim verlegt und dieselbe Herrn

Apotheker Bertelsmann

in Stift-Quernheim übertragen.

Herr Bertelsmann ist berechtigt, Einlagen bis zum Betrage von 5 000 M. für unsere Kasse zur statutmäßigen Kündigung gegen Interims-Quittung anzunehmen.

Herford, den 11. Februar 1916.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

Nach den bisherigen günstigen Ergebnissen der militärischen Vorbereitung der Jugend ist es erwünscht, daß in erster Linie die bei den Musterungen für tauglich Befundenen und die wegen körperlicher Fehler Zurückgestellten für die freiwillige Teilnahme an den Uebungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend gewonnen werden, um den Körper zu kräftigen und zu stählen und dadurch auch die Ausbildung als Rekrut zu erleichtern.

Hierbei wird jedoch darauf hingewiesen, daß eine Teilnahme Jugendlicher unter 16 Jahren nicht erwünscht ist.

Jungmannen, die bei den nächsten Musterungen eine Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbereitung vorweisen, können Wünsche auf Einstellung in einen Truppenteil derjenigen Waffe, für die sie ausgehoben sind, äußern. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann jedoch hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr lediglich dem Militärvorsitzenden der Ersatzkommission zu.

Detmold, den 15. Februar 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Kreis-Sparkasse Herford.

Elisabethstr. 4. :-: Mündelsicher.

Vermietung von Schliessfächern (Safes) zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmucksachen u. s. w.

Eröffnung laufender Rechnungen u. Scheckkonten. Zahlung von Steuern, Gas-Wasser- pp. Geldern Mieten, Zinsen und dergl. an die zuständigen Stellen.

An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Seife

in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen,
Spar-Gesellschaft, Abteilung Seifenfabrik.
Verkaufsstelle: **Herford, Neuer Markt 4.**

Kriegsunterstützungsfragen.

Ueber die Familienunterstützungen, Wochenhilfe, Bezüge der Hinterbliebenen und Dienstbeschädigten, Kranken- und Invalidenversicherung, sowie über sonstige durch den Krieg entstandene Ansprüche **erteilt Rat der Bezirkssekretär Schreck (Bielefeld)** in

Rechtsauskunftsstunden

wie folgt:

Sonnabend, den 19. Februar:
mittags 12 Uhr im Tümpelkrug in **Mennighüffen,**
nachmittags 2 Uhr bei Wirt Brinker in **Westscheidt,**
„ 4 Uhr bei Tabakarbeiter Buchholz in **Besebruch,**
„ 6 Uhr bei Wirt Notting in **Obernbeck,**
abends 8 Uhr bei Wirt Baumann in **Löhne.**

Sonntag, den 20. Februar:
vormittags 11 Uhr bei Wirt Winkler in **Spenge,**
nachmittags 1 Uhr bei Wirt Ostheider in **Westerenger,**
„ 3 Uhr bei Wirt Niermann in **Enger,**
„ 5½ Uhr bei Wirt Ehlers in **Hiddenhausen,**
abends 7½ Uhr bei Wirt Caspar Meyer in **Eilshausen.**

Montag, den 21. Februar:
nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft „Zur Horst" in **Valdorf,**
„ 5 Uhr Wirtschaft Kleinbahnhaltestelle in **Exter,**
abends 7 Uhr bei Wirt Hüffmann in **Schwarzenmoor.**

Der Rat wird unentgeltlich an jedermann erteilt. Papiere oder Akten sind mitzubringen.

Wer eine angemessene Unterhaltung sucht,
Der besuche das Lichtspielhaus Wittekind.

Gewerbe-Verein.

Sonnabend, den 19. Februar, abends 8½ Uhr im Ev. Vereinshause

Vortrag:

„Deutschlands Kriege im Volksliede"
(Mit Liedern zur Laute.)
Redner: Herr **Dr. Burckhardt** - Berlin.

Naturheilverein Herford.

Am **Freitag, den 18. Februar 1916,** abends 8½ Uhr im kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses

Damen-Vortrag

von Frau Konrad - Hannover
über:
Wechseljahre der Frau.

Eintritt für Mitglieder frei. — Nichtmitglieder 30 Pfg.
Um zahlreichen Besuch wird höfl. gebeten.

Der Vorstand.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Herford.

Dienstag, den 22. Februar d. J., abends 8½ Uhr im Restaurant zur Börse (Wintergarten)

Ordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht
2. Neu- resp. Ersatzwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
3. Vortrag.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand, Flacke.

Uhren-Reparaturen

werden gewissenhaft und zuverlässig ausgeführt

Ernst Behle Nachf. Höckerstr. 13.

Friedrichs-Gymnasium.

Anmeldungen für die **Aufnahme in die Sexta** des Friedrichs-Gymnasiums **zu Ostern 1916** werden im Amtszimmer des Direktors (Klosterweg 9.) von **Montag, d. 21. Febr., bis Sonnabend, d. 26. Febr.** entgegengenommen. Erforderlich sind zur Aufnahme ein standesamtliches Geburtszeugnis, Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Der Gymnasialdirektor
Denecke.

Städtisches Lyzeum.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in der Woche vom **20. Februar, bis zum 26. Februar, täglich** vormittags von 11 bis 12½ Uhr in seinem Amtszimmer im Schulgebäude entgegen. Dabei ist **erforderlich,** der Impfschein, bezw. Wiederimpfungsschein, der Geburtsschein, sowie bei Schülerinnen, welche bereits eine Schule besucht haben, das letzte Zeugnis. Aufnahmegebühr 1 Mk.

Der Direktor: Siebert.



Freiwillige Feuerwehr.
Donnerstag, 17. Februar:
Uebung.
Der Hauptmann.

Obst- u. Gartenbauverein
für Herford u. Umgegend.
Generalversammlung
am Freitag den 18. Febr. abends 8 Uhr im Hotel Vereinshaus.

Tagesordnung.
1. Eingänge. Jürgensmann.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslage und Entlastung.
4. Vorstandswahl.
5. Vortrag über Gemüsebau: Regen.
6. Verlosung.
7. Verschiedenes.

Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Städtischer
Fischmarkt
Freitag in der Markthalle:
Seelachs d. Pfd. 60 Pf.
Grüne Heringe das Pfd. 35 Pf.
Seemuscheln 2 Pfd. 15 Pf.
Der Magistrat.

Ein junger
Dobbermann
entlaufen.
Abzugeben
Eimterstr. 204.

Gesucht wird ein
wachsamer Spitz
als **Wachthund** für große Besitzung.
Auskunft erteilt
Herm. Störmer,
Engerstraße 7.

Tischler, Hausdiener
und
Maschinenarbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Gustav Kopka.

Kräftige
Arbeiter
zum Legen von Gleisen und Weichen (Stundenlohn 45 Pf.) stellt noch ein Oberschachtmeister
Ziesemer,
Bhf. Löhne—Gohfeld.

Arbeiter

sofort gesucht.
F. Stroop.

Städt. Arbeits-Amt

sucht:
5 Schlosser, 5 Möbeltischler, 2 Maschinenarbeiter, 1 Hausdiener, 40 Fabrikarbeiterinnen, 1 Hausmädchen nach Bünde zum 1. April, 1 perf. Köchin nach Bielefeld, 1 perf. Köchin nach Marburg.

Junger Baubeamter sucht in **Löhne** zum 1. 3. gut **möbliertes Zimmer** in besserem Hause. Ang. m. Preisang. erb. unt. **E. 1445** an **Haasenstein & Vogler, Hannover**

Freundliche
5 Zimmer-Wohnung,
abgeschlossen, zum 1. April gesucht.
Angebote u. Nr. 589 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für bald oder 1. April eine freundliche, ruhige
Wohnung
von 4—5 Räumen nebst Zubehör von kinderlosen Leuten gesucht.
Angebote unter Nr. **576** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ruhige Wohnung

von kleiner Familie möglichst mit Stallung und Land **gesucht.**
Angebote unter Nr. 581 befördert diese Zeitung.

Wohnung

(parterre) bestehend aus 6 Räumen und Vorgarten zum 1. 4. 1916 zu vermieten.
Franz Schmalhorst,
Rennstraße 14.

In meinem Hause **Höckerstraße,** von Herrn Siehl bewohnte
II. Etage,
bestehend aus 5 Räumen, Küche und Zubehör, Elektr. Licht und Centralheizung, ist zum 1. April anderweitig zu vermieten.
Carl Maßmann,
Neuer Markt.

Bessere
4 Zimmer
zu vermieten.
Karlstr. 16, Renntor.

Parterre-Wohnung

von **4 Räumen** mit **Zubehör** zum 1. April zu vermieten.
Nähe des Bahnhofs.
Zimmerstraße Nr. 6.

Kleine Wohnung

von 3 Räumen zum 1. April zu vermieten, für kleine Familie geeignet.
Engerstr. 39.

Kleine Wohnung

mit 2 Dachzimmern und Zubehör zu sofort oder 1. April zu vermieten.
Oetinghauserweg 37.

Wohnung

von **4 Räumen** zum 1. April zu vermieten.
Salzufflerstr. Nr. 84.

Aufklebezettel

nach der neuen Vorschrift fertigt preiswert und schnell an
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.